

„Wir wollen, dass die Stimme der Jugend wirklich gehört wird“

SALZBURG-STADT. Sie fordern Lösungen für die Millionen Menschen aus der Ukraine, die in der EU Zuflucht suchen, aber auch für globale Herausforderungen wie die Klimakrise: 50 Jugendliche aus Österreich und seinen sechs Nachbarländern sind seit Mittwoch zu den vom Europe Direct Zentrum und Akzente Salzburg organisierten EU Future Talks in Salzburg. „Wir erwarten uns, dass die Stimmen der jungen Generation auch gehört werden“, sagt Panka Király aus Szombathely in Ungarn. Sie ist Teil jener Gruppe, die sich zusammen mit Politikwissenschaftlerin und Russland-Expertin Doris Wydra vom Salzburg Centre of European Union Studies mit den Themen Flucht und Migration auseinandersetzt.

Im Gespräch mit den EU-Abgeordneten Herbert Dorfmann (Südtiroler Volkspartei), Hannes Heide (SPÖ), Thomas Waitz (Grüne) und Markus Buchheit (AfD) werden die Jugendlichen am Freitag Lösungen auf drängende Probleme einfordern. Die 19-jährige Panka Király wird auf einen raschen Zugang zum Arbeitsmarkt und zu den nationalen Gesundheitssystemen der jeweiligen EU-Länder pochen. Als Ungarin erlebe es unmittelbar mit, wie Millionen von



Panka Király und Anatol Mittendorfer im Hof des Chiemseehofes.

ukrainischen Flüchtlingen mit nur einem Sackerl voller Gewand am Budapester Hauptbahnhof strandeten. Insgesamt würden EU und NATO in dieser Situation aber gut reagieren. „Sie vermeiden ein militärisches Eingreifen, was noch größere Probleme verursachen würde, und konzentrieren sich auf humanitäre Hilfe“, sagt sie. Und: Sie würde es wahrscheinlich nicht anders machen, wäre sie diejenige, die entscheiden müsste.

Der Salzburger Anatol Mittendorfer wiederum freut sich über die enorme Bereitschaft der EU-Länder, jetzt ukrainische Flüchtlinge aufzunehmen. Gleichzeitig macht er sich aber auch Gedan-

ken um eine Kategorisierung der Flüchtlinge in jene aus der Ukraine und jene aus anderen Ländern wie Afghanistan. „So als hätte jemand mit anderer Religion oder aus einem nicht europäischen Land weniger Berechtigung, zu flüchten“, sagt er. Um Vorurteile abzubauen bzw. gar nicht erst entstehen zu lassen, plädiert er für ein Kennenlernen anderer Kulturen schon im Schulunterricht. Nach einem Rechtsruck in vielen EU-Staaten in den vergangenen Jahren habe er jetzt Hoffnung auf ein Umdenken und Zusammenrücken.

„Ich hoffe, die Politiker sind wirklich bereit, uns zuzuhören und nicht nur alles abzunicken.“